

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 201

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nr. 2, Adolf-Hitler-Str. 2, Fernruf nur 551

Montag, den 28. August 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Roosevelts „Wirtschaftspläne“

Pulsnitz, 28. August

pa. Roosevelt hat in einem neuen Bericht vor dem Kongress in Washington sehr offen zum Ausdruck gebracht, auf welcher Basis die Kriegsziele der USA liegen. Ausgangspunkt waren Darlegungen über die Durchführung des Pacht- und Beihilfegesetzes, die erkennen lassen, wie stark bereits mehr als vierzig Staaten in die wirtschaftliche Abhängigkeit von den USA geraten sind. Roosevelt führte aus, daß dieses Pacht- und Beihilfegesetz ein Kriegesproblem ist, daß sich aber als praktische Folgerung daraus für die Nachkriegszeit ein angeregter Handel mit dem Ausland und damit eine begrüßenswerte Steigerung der amerikanischen Industrie ergeben würde. Dieser gewinnbringende Handel werde das Ergebnis dieses Krieges und indirekt die Folge der Pacht- und Beihilfegesetze sein. Diese Erklärung Roosevelts geschah unter einem gewissen Druck, weil in Abgeordneten- und Wirtschaftskreisen der USA seit einiger Zeit eine lebhaftere Anstrengung zu immer größerer Ausdehnung der Pacht- und Beihilfegesetze zu bemerken war. Diese Kreise sind für Roosevelt jedoch angeht die bevorstehenden Präsidentenwahl von großer Wichtigkeit. Das Prinzip der Pacht- und Beihilfegesetze an die kriegsführenden Staaten beruht darauf, daß die amerikanische Produktionsindustrie ihre Produkte nicht verkauft, sondern verleiht, so daß nach dem Krieg die derartig beliefernden Staaten eine deutliche Abhängigkeit ergibt, weil Roosevelt sich die Form der Rückzahlung für die gelieferten Produkte vorbehalten hat. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß diese Abhängigkeit von den USA ausgezeichnet in das imperialistische Weltwirtschaftsprogramm Amerikas hineinpaßt.

Der erste Pacht- und Beihilfetrug wurde mit Großbritannien abgeschlossen, wonach England verpflichtet ist, das Material der amerikanischen Lieferungen, welches nach Kriegsende noch vorhanden ist, an die USA zurückzugeben, und das abgenutzte Material hat zu bezahlen oder in Gütern oder auch in anderer, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten angemessen erscheinender Form zu begleichen. Der Hauptzweck dieser Rückzahlungsbedingungen aber liegt darauf, daß sowohl der Handelsverkehr als auch die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen gestärkt und verbessert werden sollen. Weiterhin sollen durch diese Rückzahlungsbedingungen, die der Partner widerspruchlos zu erfüllen hat, sämtliche Zölle und jegliche Handelsbeschränkungen beseitigt werden.

Aus diesen Bedingungen, die schon am 11. März 1941 in dem Pacht- und Beihilfegesetz vom amerikanischen Kongress verabschiedet und dargelegt wurden, ist deutlich zu erkennen, daß diese Kriegslieferungen nichts weiter bedeuten, als ein riesiges Dollargeschäft für die USA. Alle Mitglieder der sogenannten „Vereinigten Nationen“ — es sind jene, welche die amerikanischen Pacht- und Beihilfen in Anspruch genommen haben — werden also auch für die Zeit nach dem Krieg in eine weltweite wirtschaftliche Abhängigkeit der amerikanischen Industrie geraten. Das bedeutet, daß fast die gesamte Welt den Lieferungen der USA-Wirtschaftsmächte ausgeliefert sein wird. Die USA will den Weltwirtschaftsmarkt dirigieren, es will die Welt und die Welt soll sich auf Grund der Verpflichtungen, die durch die Inanspruchnahme der amerikanischen Pacht- und Beihilfen auf sich genommen hat, den amerikanischen Wünschen beugen. Zugunsten Amerikas wird ihre einheimische Wirtschaft käuflich der unbeschränkten Einfuhr amerikanischer Waren ausgeliefert sein. So also steht in Wirklichkeit Roosevelts Krieg aus. Das Endergebnis würde die wirtschaftliche Verklammerung der Welt durch die USA sein.

### Die verratenen Verräter

London und Washington an Rumänien uninteressiert

Die Verhältnisse in Rumänien sind noch weiter ungeklärt; aber der Hintergrund des Betrugs stellt sich immer mehr auf. Es wird immer deutlicher sichtbar, daß Michael und seine Verräterclique sich verreckt haben, als sie das Komplott schmiedeten, in der sicheren Erwartung, von England, den USA und Moskau mit offenen Armen aufgenommen zu werden. London und Washington zeigen die kalte Schulter. Wüchschon Churchills Beifall zu den sowjetischen Bedingungen für Rumänien bewies, hält sich die britische Regierung an den rumänischen Ereignissen uninteressiert. Das gleiche gilt von den USA, die sich überhaupt noch nicht zu Michaels Kapitulationsangebot geäußert haben.

Nach Exchange Telegraph haben sich London und Washington mit Moskau dahin verständigt, daß die Sowjets in allen rumänischen Angelegenheiten den Vortritt haben sollen. Deshalb überläßt man, so meldet Exchange Telegraph weiter, Moskau das entscheidende Wort in der Frage Rumänien zu sprechen. Auch wenn, wie der Sender Ankara zu berichten weiß, Michael durch bedingungslose Kapitulation verfallen sollte, die Gnadenstunde der Anglo-Amerikaner und Sowjets auf sich zu ziehen, so wird er damit weder seine Lage verbessern noch günstigere Bedingungen für sich heraus schlagen.

Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Nova Dagligt Allehanda“ glaubt man im übrigen dort nicht, daß sich die Verräterclique lange werde halten können. Vielmehr ist man darauf gefaßt und hat dafür vermutlich auch seine Anhaltspunkte, daß Michael sehr bald die Flucht ergreifen und damit das Schicksal seines Vaters Carol teilen werde. Nach einem Londoner Bericht der „Globe“ Handels- und Schiffahrts-Zeitung“ bezeichnet man die Erklärungen Michaels, daß Rumänien jetzt Bundesgenosse der Alliierten sei, als „reichlich grotesk“. Man betrachtet an der Thematik der Erklärungen des sowjetischen Außenkommissariats als eine deutliche Erinnerung an Rumänien, daß der Krieg weiter gehe, und daß sich Rumänien erst die Rückfahrtkarte beschaffen müsse. Dieses Wort von der Rückfahrtkarte scheint übrigens nach einem Exchange-Bericht von Churchill selbst zu stammen. Somit ist offenbar die Erklärung Michaels, daß er Garantien von den Anglo-Amerikanern und den Sowjets habe, nichts weiter als ein Trick bzw. ein Vetrugsmanöver der Verräterclique, die damit das rumänische Volk hinter das Licht führen wollte.

#### Michaels Justizminister — ein Kommunist

So wenig wie London und Washington Michael auch nur im geringsten zu stützen gedenken, hat Moskau ein Interesse an den rumänischen Badooglioten. Es hat zunächst seine Sicherungen eingebaut, indem es dafür gesorgt hat, daß der Justizminister in Michaels Marionettenkabinett ein Kommunist ist. Das eröffnet für die Sowjets alle Perspektiven. So z. B. könnte dieser Justizminister, bleiben Michael und seine Clique am Ruder, durch Öffnung der Konzentrationslager, Gefängnisse und Buchhäuser dem bolschewistischen Mob sehr viel Stützgruppen zuführen. Damit würde Michaels Position weiter untergraben, aber nach italienischem Muster würde diese Entwicklung der Dinge durchaus dem Moskauer Konzept entsprechen, das zunächst Chaos und Auflösung jeder staatlichen Ordnung erstrebt, um dann um so leichter durch bolschewistische Durchdringung allmählich die Dinge in seine Hand zu bekommen.

Aber noch ist es nicht so weit. Auch Deutschland wird hier noch ein Wort mitzureden, und die nationalen

Kräfte Rumäniens, die angesichts der Ausweglosigkeit Michaels gute Gründe haben, ihre Zusammensetzung und ihren Sitz noch geheimzuhalten, werden sich weiter konsolidieren, so daß eine Möglichkeit gegeben ist, zur Selbstbestimmung zurückzufinden.

#### „Rumänien dem Untergang geweiht“

Die öffentliche Meinung Europas beurteilt den Königsputsch in Rumänien äußerst kritisch und kommt übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß sich die Lage Rumäniens durch die Auslieferung des Landes an den Bolschewismus verhängnisvoll gestalten wird.

Die spanischen Blätter unterstreichen den verhängnisvollen Schritt Rumäniens, der eine Vernichtung des eigenen Landes auslösen werde. Die politische Haltung der Alliierten auf dem Balkan ist bekannt — erklärt „Kaukasus“. — Das Schlagwort von dem Schnellzug des Friedens, den man noch beizugehen zu erreichen trachten müsse, sei aber in Wirklichkeit für die in Frage stehenden Länder ein Zug nach Sibirien. Die rumänische Armee, die gegen den Bolschewismus kämpfte und die Waffenehre ihrer Nation ruhmreich vermehrte, sei bei Gefangen des derzeitigen Staatsputsches in Rumänien zum Untergang bestimmt. Die Reaktion in Moskau lasse keinen Zweifel mehr — erklärt „Asian Sun“ — Seit langem sei die sowjetische Parole von einer Räterepublik Moldau allgemein bekannt. Diese Tatsache verspreche Rumänien bei der Kapitulation nichts anderes als restlose Vernichtung. Rumänien sei stärker als je zuvor Kriegsschauplatz geworden. Was das Land im weiteren Kampf neben Deutschland zu retten vermocht hätte, werde es verlieren.

#### „Modell Badooglio“

Nach einem aus London datierten Eigenbericht der schwedischen Zeitung „Göteborgs Posten“ wird die von König Michael gebildete Regierung als eine Regierung nach dem Modell Badooglio bezeichnet. Um die Uebereinstimmung mit dem Badoogliotakt vollständig zu machen, ist der rumänische Kommunistenführer Boris Cezano in Moskau, ebenso wie sich seinerzeit der italienische Kommunistenführer in London aufgehalten habe.

Die spanischen Zeitungen erklären, daß Deutschland die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen werde. Die deutsche Wehrung sei von dem Verrat der rumänischen Hofclique keineswegs überrascht worden. „Wir glauben nicht, daß ein Wechsel in der rumänischen Front irgendwie zu einem schnelleren Kriegsende führen wird.“

#### Moskau läßt jede Rücksicht fallen

Australien als polnische Schutzmacht abgelehnt  
Nach einer englischen Agenturmeldung aus Moskau hat der Kreml offiziell die australische Regierung verständigt, sie werde in Zukunft nicht mehr als die Schutzmacht Polens anerkannt, da die Sowjetregierung der Ansicht sei, daß der Austausch von Vertretern zwischen der Sowjetunion und dem „polnischen Befreiungskomitee“ eine hinreichende Wahrung der polnischen Interessen gewährleisten werde.

Moskau glaubt es sehr offenbar nicht mehr nötig zu haben, auf Gefühle seiner Alliierten Rücksicht zu nehmen. Es zeigt London und Washington mit dieser Maßnahme ganz deutlich, daß es die Polenfrage als gelöst betrachtet, gelöst in seinem Sinne durch den in Moskau inskallierten Polensowjet.

Wie die Moskauer Lösung in der Praxis aussieht, zeigt die Meldung eines polnischen Emigrantenführers, wonach alle Führer und Soldaten der Aufständischenverbände im Kreise Lublin, die im Vertrauen auf alliierte Versprechungen gegen deutsche Truppen die Waffen erhoben, von den einrückenden Sowjets verhaftet und mit unbekanntem Ziel abgeschoben wurden.

In China stationierte japanische Bomber griffen am 25. August nachts zwei USA-Flugplätze in der Provinz Kiangsi an und legten die militärischen Anlagen in Trümmer.

### 7250 „V1“-Geschosse gingen auf England nieder

Erste Warnungen des britischen Gesundheitsministers

Der britische Minister für das Gesundheitswesen, Henry Willink, und der Minister für den Wiederaufbau, Lord Woolton, unternahmen eine Rundfahrt durch die von „V1“ getroffenen Londoner Stadtgebiete. Dabei äußerte sich Willink gegenüber der Bevölkerung: „Wir müssen damit rechnen, daß diese Gefahr noch lange anhalten wird.“ Er gab die Zahl der durchschnittlich je Tag abgefeuerten deutschen Ferngeschosse auf 100 an. Was etwa der Angabe des britischen Luftfahrtministeriums entspricht, das die seither abgefeuerten deutschen Ferngeschosse auf rund 7250 angibt.

Der Gesundheitsminister erinnert an das Wort Churchills über die Möglichkeit weiterer Angriffsformen. Willink gab zu, daß die gewaltigen Gebäudeschäden das größte Problem seien. Ein Heer von Bauarbeitern müsse lange Stunden hindurch schaffen. Seit der Erklärung des Premierministers am 2. August sei die Gesamtmenge der zerstörten und Schäden erheblich angestiegen. Die britischen Behörden und die Bauindustrie hätten hier eine riesige Aufgabe zu bewältigen.

Gesundheitsminister Willink forderte die Eltern im Rahmen von Groß-London auf, ihre Kinder fortzuschicken. Sie sollten sich durch die Nachrichten vom Kontinent nicht täuschen lassen, denn es lasse sich nicht vermeiden, daß der Einsatz der „V1“-Waffe noch weiter fortbauern werde.

Das „Ottawa-Journal“ berichtet aus London, daß schon gleich in den ersten Wochen des „V1“-Beschusses das in Süd-England gelegene Hauptquartier der Amerikaner durch eine fliegende Bombe getroffen worden sei. Verge von Glascherben, Gebälk und Schutt habe man bei den Aufräumarbeiten weggeschaffen müssen.

#### „V1“-Feuer bindet anglo-amerikanische Luftstreitkräfte

Die „Tribune“ gesteht, daß die Deutschen mit ihrem ununterbrochenen „V1“-Feuer einen keineswegs unbedeutlichen Teil der anglo-amerikanischen Luftstreitkräfte binden. Durch die erfolglosen Bombenangriffe auf die vermeintlichen Abwehrvorrichtungen der deutschen Fernwaffe werde erneut die Theorie widerlegt, daß mit Hilfe solcher Luftangriffe eine Kriegsende herbeigeführt werden könne. Trotz schwerster Bombenabwürfe seitens des Fernwaffensystems antworteten die Deutschen immer weiter mit „V1“-Beschuss. Die ganzen anglo-amerikanischen Abwehrmaßnahmen, so schließt „Tribune“, seien nur zirkuläre Befehlsmaßnahmen, um den „V1“-

angriffen überhaupt etwas entgegenzusetzen und als Antwort auf „V1“, wie das der unglückliche Erfolg beweise, vollkommen unzulänglich.

Der stellvertretende britische Premierminister Attlee hat na augenblicklich in Italien auf, wo er britische und amerikanische Truppen bei Caserta nördlich von Neapel besichtigte.

### Frankreich lernt seine „Befreier“ kennen

Nordamerikaner bereiten auf eine schlimme Hungerszeit vor

In einem amerikanischen Funkbericht wird die Bevölkerung der von Engländern und Amerikanern besetzten Gebiete Frankreichs auf eine schlimme Hungerszeit vorbereitet. In der Erklärung wird gesagt, die Bevölkerung müsse verstehen, daß ihre Versorgung mit Nahrungsmitteln auf „ungeheure Schwierigkeiten“ stoße. Monate würden vergehen, bis das Eisenbahnetz wieder einigermaßen instand gesetzt sei. Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß auch dann von diesen Eisenbahnen in erster Linie die englisch-amerikanischen Truppen versorgt werden müßten. Vor allem fehle es aber an Schiffraum. Der größte Teil der Lebensmittel für das besetzte Frankreich müsse von Uebersee herbeigeholt werden. England habe bereits die Nationen der eigenen Bevölkerung herbeiziehen müssen, weil der für Lebensmitteltransporte zur Verfügung stehende Schiffraum nicht ausreiche. Der Transport des Kriegsmaterials gehe allen anderen Transporten voraus. Frankreich werde sich also „in weitestlichem Maße selbst helfen müssen“.

Dieser amerikanische Funkbericht steht in schärfstem Gegensatz zu den glänzenden Versprechungen, die von englischer und amerikanischer Seite den Franzosen gegeben wurden, bevor man sie „befreite“. Für das von Engländern und Amerikanern besetzte Frankreich steht also die gleiche Hungertatastrophe bevor, wie für das besetzte Italien.

#### Die Normandie zerstörte USA-Missionen

Ueber die schweren Verluste der Amerikaner in der Normandie berichtet „Time“ u. a. wie folgt: Von der Normandiefront schrieb kürzlich der „Daily-Mail“-Korrespondent John Hall an den in England stationiert gewesenen G. J. Zoës: „Ihr müchtet gern wissen, wie denn unsere amerikanischen Veteranen mit ihren schneidigen Uniformen und ihrem ausgesprochenen Hang nach Lurus den rauhen Deutschen

begegnen werden. Ich frage mich aber oft, ob man bei euch in Amerika, wo man förmlich nach Schlagzeilenmeldungen über die Einnahme von Städten dürftet, überhaupt ahnt, wieviele Amerikaner tot auf diesen Schlachtfeldern der Normandie liegen: Männer, die um ein paar Yards Bodengewinn ihr Leben ließen.“

#### Neuer Hilfsfrei aus Warschau

Öffentliche Voitschaft an die englische Labour-Partei  
Nach einem Bericht von Exchange Telegraph aus London haben die Aufständischen in Warschau an die britische Labour-Partei einen Hilferuf gerichtet. In der Voitschaft nach London wird die britische Labour-Partei nochmals darauf hingewiesen, daß die Warschauer Untergrundbewegung zur Hälfte keine oder nur ungenügende Waffen besitzt, und daß es vor allen Dingen an Maschinengewehren und Panzerabwehrwaffen fehle. „Könnt Ihr uns nicht mehr Waffen senden?“, so beschwören die Polen die englische Labour-Partei, „könnten nicht die polnischen Flieger, die über London kämpften, jetzt Warschau verteidigen? Wenn man uns anfragt, den Aufstand ohne Benachrichtigung Moskaus begonnen zu haben, so können wir nur antworten: Seht muß jede freiheitsliebende Nation kämpfen“.

Die Labour-Partei wird ebensowenig auf den Hilferuf der Warschauer Aufständischen reagieren, wie es die britische Regierung bei den früheren Verzweiflungsschreien getan hat. Warschau ist von London längst abgeschrieben. Daran werden auch alle Appelle an Englands Anstandsgefühl nichts ändern.

Die größte Trockenheit seit 1902 herrsche zur Zeit in den australischen Südstaaten und gefährde die Nahrungsmittelherzeugung ganz Australiens, meldet der Melbourne-Korrespondent der „Times“. Das Viehsterben sei ungewöhnlich groß.



# In Paris wird heftig gekämpft

## Sowjetischer Durchbruch zwischen Weichsel und Narew verhindert

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. August 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich der unteren Seine schlugen unsere Nachtruppen zahlreiche Angriffe des scharf nachdringenden Feindes ab. Aus seinen Brückenkopf nördlich Nantes heraus führte der Gegner stärkere Angriffe, konnte jedoch nur geringfügig Boden gewinnen.

In Paris haben sich die erbitterten Straßenkämpfe jetzt auch in den Nordostteil der Stadt und die Außenbezirke verlagert. Durch den erbitterten Widerstand unserer Stützpunkte in der Stadt erleidet der Gegner laufend hohe Verluste.

Südlich Paris sowie im Raum von Troyes trafen die Nordamerikaner mit starken Kräften zum Angriff an und drangen in verlustreichen Kämpfen einige Kilometer nach Norden und Osten vor.

Feindliche motorisierte Kräfte, die im Raum von Montélimar das Rhonetal querren wollten, wurden nach Osten zurückgedrängt, feindliche Angriffe auf Valence abgewiesen, zahlreiche Panzer abgeschossen.

Vor der westfranzösischen und niederländischen Küste haben in den letzten Tagen die Kampfhandlungen zur See an Zahl und Heftigkeit zugenommen. Unsere Sicherungsfahrzeuge hatten wiederholt schwere Gefechte mit überlegenen feindlichen Seestreitkräften. Hierbei wurden ein feindlicher Zerstörer und ein Schnellboot schwer beschädigt. Auch die eigenen Verbände erlitten Verluste an Fahrzeugen. Das Feuer der „V1“ liegt weiter auf dem Großraum von London.

Auf dem Westflügel der italienischen Front führte der Feind zahlreiche vergebliche Aufklärungsvorstöße. Im adriatischen Küstenabschnitt trat er wieder zu schweren Angriffen an, die bis auf einige Einbrüche zurückgeschlagen wurden.

In Rumänien bringt der Feind mit motorisierten Verbänden und starken Panzerkräften weiter nach Süden vor. Deutsche Kampfgruppen sind im Begriff, in schweren Kämpfen die sowjetischen Stützpunkte beiderseits des unteren Pruth zu durchbrechen. An den Gängen der Karpaten schlugen unsere Truppen in mehreren Abschnitten heftige Angriffe der Sowjets ab und vernichteten dabei zahlreiche feindliche Panzer.

Westlich Stanislaw nahmen ungarische Truppen einige Höhenstellungen.

In den Weichselbrückenköpfen westlich Baranow, westlich Kazinerz und südlich Warla wurden feindliche Durchbruchversuche zum Teil im Gegenangriff abgewiesen.

Zwischen Weichsel und Narew dauert die Abwehrrschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. In erbitterten Kämpfen wurde der von den Bolschewisten erstrebte Durchbruch verhindert, eingebrachener Feind zum Stehen gebracht.

Westlich MODOHN sowie westlich des Pejchsee schlugen unsere Truppen erneute Angriffe der Bolschewiken zurück und regelten einige Einbrüche ab. Die Trümmer der Stadt Dorpat fielen nach harten Straßenkämpfen in die Hand des Feindes.

Der Feind verlor gestern an der Ostfront 75 Flugzeuge. Im Nordmeer versenkten unsere Unterseeboote einen weiteren Zerstörer und beschädigten ein großes Kriegsschiff durch Torpedotreffer schwer.

Feindliche Bomber griffen bei Tage MANHEIM, LUDWIGSHAFEN und einige Städte im rheinisch-westfälischen Gebiet an.

In der Nacht führte die britische Luftwaffe unter Beteiligung schwedischer Hoheitsgebiete Terrorangriffe gegen Kiel und Königsberg. Besonders in Wohngebieten, an Kulturstätten und Wohlfahrtsanstalten entstanden Schäden. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf Berlin und Hamburg. Sowjetische Bomber griffen die Stadt LITTA an.

Jagdfliegerverbände und Flakartillerie schossen über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 71 feindliche Flugzeuge, darunter 56 Bomber, ab. Neun weitere Flugzeuge wurden über dem Südostraum zum Absturz gebracht.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Westlich der unteren Seine wiesen unsere Divisionen in der verengten Brückenkopfstellung alle feindlichen Angriffe ab. Besonders heftig wurde um Elbeuf gekämpft, in das der Feind vorübergehend eindringen konnte, dann aber im Gegenangriff wieder geworfen wurde. Erbitterte Kämpfe halten dort an.

Kampfflugzeuge führten in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen feindliche Truppenansammlungen in BRIONNE.

Nordwestlich Paris wurde der Ueberseeverbund eines feindlichen Bataillons zerschlagen. Mit stärkeren Kräften drang der Feind gestern in den Südteil der Stadt ein, wo während des ganzen Tages Straßenkämpfe im Gange waren. Der Gegner hatte hohe blutige Verluste und verlor 50 Panzer.

Südlich Paris konnte der Feind zwischen Corbell und Montreuil an einigen Stellen die Seine überschreiten und seine Brückenköpfe in heftigen Kämpfen etwas erweitern. Deshalb der Dünne fühlten feindliche Aufklärungskräfte nach Südosten vor.

Vor der westfranzösischen Küste beschädigten Sicherungsfahrzeuge drei feindliche Zerstörer und ein Schnellboot.

Unsere Stützpunktbesatzungen in den Kampfräumen von

### Churchill ist peinlich berührt

Die neuesten Berichte über den Zustand in Italien, so erklärt der römische Korrespondent der „Götterberger Handels- und Schiffahrtszeitung“, sind furchtbar. Die wichtigsten Fabriken des Landes seien zerstört. Die zivilen Transporte seien überall völlig ungenügend und die Versorgung mit elektrischer Kraft so gering, daß der Zustand kritisch sei. Der Lebensmittelmangel Roms sei schlimmer denn je. Die Kindersterblichkeit steige, und die Hälfte der Neugeborenen sterbe.

Churchill, der sich immer noch in Italien aufhält, ist peinlich berührt von der katastrophalen Lage im „befreiten“ Italien. Er ist, wie Reuters meldet, sehr ungehalten über die vielen politischen Kundgebungen, die durch das Elend der Bevölkerung ausgelöst worden sind, offenbar deshalb, weil er immer wieder auf die großsprecherischen Versprechungen Englands angeprochen wird. Die Italiener haben längst festgestellt, daß zwischen englischen Versprechen und Wirklichkeit noch ein großer Unterschied ist.

### Die Lage auf Sizilien „nebelhaft und konfus“

In einer Sitzung des englisch-amerikanisch-sowjetischen Kontrollausschusses erklärte der Oberbefehlshaber der Mittelmeerstreitkräfte, General Wilson, in bescheidener Umschreibung für „Sungern“: „Es gibt heute viele Italiener, die nicht ausreichend zu leben haben“. Als die schwersten Probleme bezeichnete er die Versorgung der Bevölkerung und die Arbeitslosigkeit. Wie aus dem Bericht des Beauftragten für Sizilien, Saucel, hervorgeht, der anschließend anzeihen

Toulon und Marseille behaupten sich weiter in schwerem Kampf gegen starke feindliche Angriffe.

Im Rhonetal sind heftige Kämpfe mit motorisierten Verbänden des Feindes im Gange, die versuchen, unsere Marschbewegungen in Richtung auf Lyon zu verhindern.

Durch Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste ein feindlicher Zerstörer und eine Korvette torpediert.

Das Bergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien führte der Gegner im Arnoabschnitt mehrere vergebliche Aufklärungsvorstöße. In der adriatischen Küste wurden schwächere feindliche Angriffe zerschlagen.

Bei einem größeren Unternehmen gegen die Bändenschiffahrt in der Aegäis hatten die Kommunisten hohe blutige Verluste. 142 feindliche Küstenboote und Segler wurden vernichtet oder aufgebracht.

Im rumänischen Teil der Ostfront setzen sich unsere Divisionen unter Abwehr zahlreicher bolschewistischer Angriffe weiter in die besetzten Räume ab. In der Moldau zerschlugen am 24. August deutsche und bündnistrene rumänische Panzertruppen gemeinsam mehrere feindliche Angriffe.

Bereinzelter Widerstand von Anhängern der rumänischen Königsclique wurde gebrochen. Im Raum von Bukarest und in der Stadt selbst wurden wiederholte Angriffe der Verräter abgewiesen.

Zwischen den Karpaten und der Weichsel scheiterten auf breiter Front geführte Angriffe der Sowjets. Sie definierten zwischen Weichsel und Narew ihre Angriffe auf weitere Abschnitte aus und wurden in harten Kämpfen abgeschlagen.

In einigen Einbruchstellen wurden die Bolschewiken durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht.

Zahlreiche heftige Angriffe der Sowjets westlich MODOHN und nordöstlich WALK brachen am frühen Morgen unserer Truppen blutig zusammen. Um Dorpat sind erbitterte Kämpfe entbrannt.

Schlachtfliegergeschwader griffen besonders wirksam in diese Kämpfe ein und vernichteten 28 feindliche Panzer und über 100 Kraftfahrzeuge.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden gestern über der Ostfront 87 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht griffen Kampf- und Schlachtfliegerverbände den sowjetischen Nachschubverkehr westlich des Plestauer Sees mit guter Wirkung an.

Feindliche Bomberverbände warfen bei Tage Bomben auf einige Orte in Norddeutschland und in Böhmen, darunter auch die Städte OSTOJA, WISMAR, SCHWERIN und BÄLLEN. Nordamerikanische Jagdflieger beschossen wiederholt im Tiefflug die bei der Landarbeit tätige Bevölkerung.

In der Nacht waren besonders RUSSELSHEIM und DARMSTADT das Ziel britischer Terrorangriffe. Feindliche Flugzeuge warfen außerdem Bomben auf den Großraum von Berlin und im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Luftverteidigungskräfte vernichteten über dem Reichsgebiet und über den besetzten Westgebieten 75 feindliche Flugzeuge, darunter 45 viermotorige Bomber.

### „USA wollen die ganze Welt besiegen“

Mit wachsender Beunruhigung verfolgt man in London das unerbittliche Bestreben der USA, das Monopol im Weltluftverkehr an sich zu reißen. Der Luftfahrt-Korrespondent der „Daily Mail“, Colin Wednall, stellt fest, daß die USA-Regierung bei den Vorgesprächen, die in letzter Zeit stattfanden, immer mehr darauf bestanden habe, daß die Unternehmern der nordamerikanischen Flugverkehrsunternehmen in ihren Expansionsplänen nicht behindert werden dürften.

„Sie wollen“, so schreibt Wednall mit offenkundigem Mißbehagen, „die ganze Welt besiegen und haben bereits die notwendigen Maschinen und Ausrichtungen zu diesem Zweck ansammelt. Sie fürchten sich vor keiner Konkurrenz. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sie irgendein internationales Abkommen annehmen würden, das ihre Pläne beeinträchtigen könnte. Ihre Stellung wird noch durch die Tatsache gestärkt, daß weder von der Sowjetunion — die hiermit wahrscheinlich als Störfeuer etwas animiert werden soll — noch von einem anderen Mitglied der alliierten Staaten ein ernstlicher Widerstand gegen ihre Pläne zur Zeit zu erwarten ist.“

Wenn der Korrespondent abschließend schreibt, die Ausichten der britischen Industrie, Verkehrsflugzeuge in einem Ausmaß herzustellen, wie es die Vereinigten Staaten planen, seien in den letzten zwölf Monaten stark gesunken, so bestätigt er damit nur, daß England auch in diesem Sektor hoffnungslos dem Verfall verfallen ist und dem hemmungslosen USA-Imperialismus keinerlei Widerstand entgegenzusetzen kann.

### Die Briten bangen um ihre Ueberseebesitzungen

Die englische Presse beschäftigt sich sehr ausführlich mit neuen Anträgen im amerikanischen Senat, die auf dauernde Erwerbung zahlreicher der jetzt von amerikanischen Truppen besetzten Inselstützpunkte im Atlantik und im Pazifik hinzuliegen. Die Blätter suchen in teilweise sehr gewundenen Ausführungen die Amerikaner davon zu überzeugen, daß es weniger auf den Besitz derartiger Inselstützpunkte ankomme als auf eine dauernde Draination zur gemein-

### Lebensmittelnot in besetzten Italien schlimmer denn je

Die Hälfte aller Neugeborenen sterben

wurde, ist die Lage auf dieser Insel, die sich am längsten unter englisch-amerikanischer Verwaltung befindet, am schlimmsten. Die Verhältnisse, so meinte dieser verantwortliche „Beobachter“, stellen sich als „bellagenwert“ dar. Die Lage auf der Insel sei „nebelhaft und konfus“.

### Kraftfahrzeuginstandsetzung und Generatoreinbau

Ein Generalbeauftragter bestellt.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, hat auf Vorschlag des Generalinspektors des Führers für das Kraftfahrwesen, Oberführer Berlin, den Chef der Transporteinheiten des Reichsministeriums Speer, Nagel, zum Generalbeauftragten für die Kraftfahrzeuginstandsetzung und den Generatoreinbau ernannt. Die Aufgabe des Generalbeauftragten ist die führungsähnliche Zusammenfassung aller mit der Kraftfahrzeuginstandsetzung befaßten Organe und die Leitung aller Maßnahmen für die verstärkte Kraftfahrzeuginstandsetzung und für den Generatoreinbau. Der Generalbeauftragte ist vom Reichsminister Speer mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet und ihm unmittelbar unterstellt.

Reuters gibt bekannt, daß die jugoslawische Exilregierung auf Anordnung König Peters mittelte, daß das Oberkommando General Michailowitsch zu befehlen aufgehört hat.

### Hervorragend bewährte Truppen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. August. Zum heutigen DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Die 272. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Schad hat sich in den Kämpfen ostwärts Caen zum wiederholten Male durch hervorragende Standhaftigkeit ausgezeichnet. Ihrem heldenmütigen Einsatz ist es zu verdanken, daß der Gegner trotz stärksten Menschen- und Materialeinsatzes keine operativen Erfolge erzielen konnte. Die Division zeichnete sich bereits im Juli und August durch ihr tapferes Verhalten aus.

In der Abwehrrschlacht nordwestlich Baranow hat sich eine Kampfgruppe von Sturmgeschützen und Panzern unter Führung von Major Böhde durch unerfütterliche Standhaftigkeit ausgezeichnet.

Im mittleren Frontabschnitt hat sich die Panzerjägerabteilung 53 unter Führung von Hauptmann von Kammer bei der Panzerbekämpfung besonders hervorgetan.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. August. — Zum heutigen DNB-Bericht wird ergänzend mitgeteilt:

Eine zur Zeit an der Ostfront eingesezte Flakdivision Luftwaffe unter Führung des Generalmajors Schaller vernichtete seit Kriegsbeginn über 1000 feindliche Flugzeuge.

Flakartilleriescheinheiten einer Luftflotte in den besetzten Westgebieten schossen seit Invasionsbeginn, vielfach unter besonders harten Kampfbedingungen, 1600 feindliche Flugzeuge ab.

### Der Gegner mobilisierte Pariser Straßenvögel

In Paris ist der von Osten und Südwesten eingeschlossene Feind, an der Seineschleife bei Sevres vorbeistehend, bis in die Stadtmitte vorgedrungen und greift hier mit Panzern unsere Stützpunkte an. Die Stadt brennt an vielen Stellen. Für die Zerstörung der Stadt sind die Pariser selbst verantwortlich, denn schon vor dem Eindringen der feindlichen Truppen wurden durch den Gegner mobilisierten Straßenvögel, bei dem sich besonders die kommunistischen Elemente hervortaten, schwere Schäden verursacht. Die Terroristenbanden haben an vielen Stellen das Straßenpflaster aufgerissen und Barrikaden errichtet. Aufstandsherde sind vor allem die Seine-Ufer mit dem sich anschließenden Studentenviertel und der von Terroristen besetzte Louvre. Der zivile Verkehr in der Stadt ist durch die Kämpfe völlig lahmgelegt. Gepanzerte Fahrzeuge hatten dagegen die Verbindung zwischen unseren Stützpunkten im Stadtern ausgereicht. Der Kampf um diese von Panzern und Terroristen gegrieffenen Widerstandslinien ist in vollem Gange.

### Starke Banden auf dem Balkan vernichtet

Der Hunger treibt die Banditen an verschiedenen Stellen des Nordwestbalkans zu immer gewagteren Raubzügen, bei denen sie dann von deutschen oder verbündeten Truppen überfallen und vernichtet werden. Dieser Tage wurde beispielsweise in Bosnien eine plündernde Bandengruppe bei Bihacisch getötet und nach Kampf niedergemacht.

Eine andere starke Bandengruppe versuchte dieser Tage vergeblich den Uebergang über den Uvackfluß im Sandshat. Der Angriff wurde unter hohen blutigen Verlusten der Kommunisten abgewiesen. Ebenso schlug auch der kommunistische Versuch, sich der westmontenegrinischen Stadt Nikschitz zu bemächtigen, unter empfindlichen Verlusten fehl.

### England hoffnungslos in den Hintergrund gedrängt

Jamen Abwehr von Angriffen. Offenbar hofft man in England noch immer, wenigstens die formale Oberhoheit über die von den Amerikanern zur Zeit besetzten britischen Inseln, vor allem im Karibischen Meer, beizubehalten. Aber selbst in diesem Falle würde die tatsächliche Macht allein in den Händen der USA liegen. In diesem Zusammenhang macht man sich in England vor allem auch Sorgen um Neufundland, das die Amerikaner zu einem einzigen mächtigen Luft- und Marinestützpunkt ausgebaut haben und das praktisch heute bereits ein amerikanischer Einzelstaat ist.

### Die britische Insel — Stützpunkt für den USA-Handel

Die Entwicklung Englands zu einer USA-Kolonie macht immer weitere Fortschritte. In der „Times“ wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß die USA für ein umfassendes Europageschäft (das dann natürlich zu Lasten der englischen Ausfuhr gehen würde) die englische Insel zum Stützpunkt wählen würden. Es müsse den USA-Kaufleuten darauf liegen, sich der Kenntnisse der englischen Wirtschaft in Europa handeln zu bedienen. England sei als ein solcher USA-Wirtschaftsstützpunkt schlechthin „ideal“, und die USA-Wirtschaft werde das auch einsehen.

Bisher stand England auf allen Weltmärkten, voran in Europa, in erbittertem Wettkampf mit den USA, heute bietet es schon der USA-Wirtschaft Handlangerdienste für Geschäfte auf dem europäischen Kontinent an.

In einer Rundfunkansprache ersuchte der USA-Senator R. F. Wagner laut Reuters die britische Regierung „Inkündigung“, den Juden die unbeschränkte Einwanderung nach Palästina zu gewähren.

Der USA-Senat stimmte für die Aufhebung der Geheimhaltungsverpflichtung in bezug auf den Inhalt des Abkommens zwischen den USA und England geschlossenen Delabonnens.

Jüdische Terroristen haben Donnerstag früh Regierungslager von Tel Aviv und Jaffa überfallen. Sie warfen Bomben und schossen mit Maschinengewehren. Drei Polizisten, zwei Araber und zwei Engländer wurden dabei getötet.

56 Opfer eines Bombenabsturzes in England. Der Absturz eines Liberator-Bombers auf eine Schule in Lancashire forderte nach bisherigen Berichten 56 Todesopfer, davon 35 Kinder, 9 USA-Soldaten, 1 britische Flieger und 8 Zivilisten.

Schwere Viehbestandsverluste auf Jamaika. Aus einer Ueberflut über die Viehbestände auf Jamaika geht hervor, daß über 1000 Wohnhäuser zerstört worden sind. Ein großer Teil der wertvollsten Bananenpflanzungen ist vernichtet. Bisher wurden 30 Todesopfer gemeldet.

### Der Einsatz der SA im totalen Krieg

86 v. H. des Führerkorps an der Front

Der Stabschef der SA, Wilhelm Scheppmann, erteilt in mehreren Arbeitsbesprechungen mit den Führern der SA-Gruppen weitere Befehle zur Verstärkung des Einsatzes der SA im Heimatkriegsgebiet nach den Erfordernissen des totalen Kriegseinsatzes.

Als Ergebnis dieser Besprechungen sowie bereits früher durchgeführter Maßnahmen zur Totalisierung des Kriegseinsatzes hat die SA nunmehr 86 v. H. ihres hauptsächlich berufligen Führerkorps der Front zur Verfügung gestellt, obgleich die Kriegsaufgaben der SA auf dem Gebiet der vormaligen Ausbildung, der SM-mäßigen Durchbringung neuer Gebietsteile des Reiches, des Luftkriegseinsatzes, der Stadt- und Landwacht usw. gegenüber der Friedenszeit zugenommen haben.

Die SA als Ganzes hat von ihren nach Millionen zählenden Angehörigen bisher rund 70 v. H. an die Wehrmacht abgegeben.

# Pulsniß und Umgebung

28. August

1749: Johann Wolfgang v. Goethe geb. - 1802: Der Dichter und Germanist Karl Simrock geb. - 1886: Der Dichter Robert Holzbaum geb. 1938: Dr. Goebeles kündigt erstmalig das Winterhilfswerk des deutschen Volkes an. - 1941: Revad und Balitschport genommen. - 1943: König Boris von Bulgarien gest.

Sonne: A. 6.04, U. 19.58; Mond: A. 16.07, U. - Uhr.

Verdunngszeit: Von heute 21.02 Uhr bis morgen 5.42 Uhr

## Schiefertafel und Griffel

Sie kommen wieder zu Ehren

Besondere Zeiten haben immer wieder dazu geführt, daß man auf Dinge zurückgriff, die fast der Vergessenheit anheimgefallen waren. Die Knappheit an Treibstoff hat manchen Landauer aus verstaubter Scheune hervorholen lassen, und an Stelle der Motorräder wieder die alten guten Fahrräder herausgeholt. Ähnlich ist es auch bei der heutigen Einschränkung des Papierverbrauchs in den Schulen. Man erinnert sich wieder an die Zeit, da zur Ausrichtung nicht nur der Abschnitten, sondern auch der älteren Jahrgänge Schiefertafel und Griffel gehörten. Wie waren ehemals die „Männchen“ so stolz, wenn sie bei ihrem ersten Schultage in Ranzen und Taschen neben der Bibel die Tafel hatten, von der an der Seite Schwamm und Lappen herabhängten, wenn in Büche, Scheide oder Kasten die Griffel klapperten. Mühsam abends die väterliche Anzahl Griffel spizen, so trat bald auch ein besonderer Griffelspizer in Tätigkeit. Wenn auch die Mutter sich beim Spizen oder beim Getrage auf einen allzu harten Stein die Ohren zuhielt, wenn der Vater mitunter schalt, wenn seine Vuben die Tafeln als Waffe gebraucht hatten und in Scherben heimbrachten, so hatte die Schreiberin mit dem Griffel doch ihre Annehmlichkeiten. Im Handumdrehen konnte man einen Fehler mit dem naß gemachten Zeigefinger auslöschen, was später beim Gebrauch der Feder und Tinte nicht möglich war, sollte es in den Heften nicht häßliches Geschmier geben. Zudem kosteten Tafel und Griffel weniger als Hefte, Tagebücher und Federn, was in den Tagen, da das Geld rar war, auch ins Gewicht fiel, während später, als aus den „Griffelfressern“ - so nannte man die kleinen, weil sie, um besser schreiben zu können, die Griffelspitzen mit der Zunge anfeuchteten, - „Tintenlutscher“ geworden waren, die trotz strengen Verbots die gemachten Miere aufleckten, die Väter und Mütter ränpionierten, wenn ihre Sprößlinge alle naselang ein Heft vollgeschrieben hatten und Geld für ein neues verlangten.

Wenn heute der „Stein“, wie man die Schiefertafel nannte, wieder zu Ehren kommt und mit ihm der Griffel, so erscheint es am Platze, sich daran zu erinnern, wie solche entstanden sind. Von den verschiedenen Schieferarten eignete sich zur Herstellung von Tafeln und Griffeln nur der Tonschiefer, der sich aus Niederschlägen im Wasser gebildet, die sich infolge ihrer Schwere zu Boden gesenkt, schichtenweise abgelagert hatten und mit der Zeit hart wie Stein geworden waren. Aus der schichtenweisen Lagerung der Schieferstücke erklärte sich auch ihre Haltbarkeit. Nach der Spaltung mit Holz und Eisenkeilen schnitt man mit der derben Schere rechtwinklige Formen von Tafelgröße heraus, schiffte und polierte sie. Aus weichem Holz fertigte man Rahmen, in die man diese legte, und die Schiefertafel war fertig.

Konnte man Tafeln nur aus solchem Tonschiefer schneiden, der durch Niederschläge ruhigen Wassers entstanden war, so benötigte man zur Herstellung von Griffeln doppelt geschichteten Stein. Den fand man an solchen Stellen, da in Urzeiten das Innere der Erde noch in Bewegung war und durch seitliche Pressungen sich Sprünge ergaben, die die ursprüngliche Schieferung teilschlag schnitten, so daß beim Spalten nicht nur Tafeln, sondern aus diesem vierkantige Stengel entstanden. Solcher Griffelschiefer durfte nach dem Brechen nicht an der Luft trocknen, da dadurch die Güte des Steins herabgemindert wurde. Man brachte ihn daher in feuchte Keller, spaltete ihn in Tafeln, schnitt diese in Griffelgröße und zerstückte sie zu Stengeln, deren Rante man abschabte und rund schiffte.

## In einer feierlichen Handlung

Schlossen gestern im Rathausgebäude in D. Horn den Bund fürs Leben der H. Führer und Leutnant d. R. Paul Kertcher und die R. W. Führerin Hanna Freudenberg. Die Trauungsfeier fand im sinnfällig geschmückten Rathausaal, von der Partei gestaltet und unter hervorragender Unter-

stützung durch den weiblichen R. W., statt. Nach der Einleitung durch Gesangs- und Musikvortrage und Sprechern des R. W. und der H. J. nahm der Standesbeamte die Geschließung vor. Die Feierrede hielt H. J. Standesführer und Führer des Stammes III S. c. a. d. t. In schwungvoller Mahnung stellte der Redner die Verpflichtung, die uns Vergangenheit und Blut auferlegt, und die Familie als Geburtszelle alles völkischen Wertens in den Mittelpunkt seiner grundsätzlichen Ausführungen und betonte abschließend, daß über uns allen, im besonderen aber auch über der deutschen Familie, der Glaube an uns selbst und die starke völkerverbindende und verpflichtende Kameradschaft schwebt. Beendet wurde die Weisheit durch die vom Ortsgruppenleiter Ulrich übermittelten Glückwünsche der Ortsgruppe D. Horn der R. W. W. Seinen Wünschen schickte Gg. Ulrich herzliche Worte über die Schönheit einer deutschen Ehe und ihre Verpflichtung voraus und schloß mit einem Glaubensbekenntnis an unsere Bewegung und die große deutsche Volksgemeinschaft. Ein Lied des R. W. beschloß die eindrucksvolle Feier.

Fleischschmalz - nur für den Tagesbedarf eintausen. Zur Fleischschmalzgabe in der 66. Zuteilungsperiode wird vom Reichsministerium des Reichswehrministeriums mitgeteilt, daß es als Aufgabe des Verkaufspersonals, insbesondere der Meistersfrau in den Fleischereien betrachtet wird, die Verbraucher auf ihren Wunsch, über die Verwendungsmöglichkeiten aufzuklären. In erster Linie kommt es darauf an, daß nur solche Mengen gekauft werden, die im Haushalt zum allmählichen Verzehr bestimmt sind, da Fleischschmalz genau so wie Hackfleisch zum sofortigen Verbrauch bestimmt ist und nicht längere Zeit lagern darf. Verbraucher, die die ihnen zustehende Menge Fleischschmalz auf einmal kaufen, schädigen sich selbst, wenn, besonders bei wärmerer Witterung, die Haltbarkeitsgrenze während der Aufbewahrung überschritten wird.

Neuer Dienstgrad im Reichsarbeitsdienst. Um den Führern der unteren Laufbahn weitere Beförderungsmöglichkeiten zu geben, wurde im Reichsarbeitsdienst der Dienstgrad des Haupttruppführers neu geschaffen. Dieser führt einen Trupp und kann über die Dienstaufgabe des stellvertretenden Truppführers zum selbständigen Führer eines Zuges aufsteigen. Seine Dienststellung entspricht damit dem Wehrdienstgrad des Feldwebels, wie auch die Dienstgradabzeichen des Haupttruppführers denen des Feldwebels angeglichen sind.

Wer will R. W.-Art werden? Neue Bestimmungen wurden vor Kurzem für die Laufbahn des Artztes im Reichsarbeitsdienst erlassen. Aus den reichsarbeitsdienstpflichtigen Jahrgängen können sich Arbeitsmänner für diese Laufbahn bewerben, wenn sie den Anforderungen entsprechen, die an einen Reichsarbeitsdienstführer gestellt werden. Schon in der Zeit des Studiums und der Ausbildung bis zum Staatsexamen sind sie Reichsarbeitsdienstführer mit Dienstgraden, die ihrem Ausbildungsstand entsprechen, und werden als solche besoldet. Während der Erfüllung ihrer Wehrdienstpflicht gelten sie als vom Reichsarbeitsdienst beurlaubt. Außerdem können sich jederzeit Medizinstudierende bewerben, die den Beruf des Reichsarbeitsdienstarztes wählen wollen.

Winterfestmachung der Wohnländer. Unter der Leitung von Dr. Steinhauser, der die wohnwirtschaftlichen Verbände im Auftrag des Reichswohnungsamts führt, fand eine Arbeitskonferenz der Beauftragten der wohnwirtschaftlichen Verbände des Reiches statt. Dr. Steinhauser erörtere die augenblickliche Lage im Wohnungsbau und beschäftigte sich vor allem mit der Winterfestmachung und dem Ausbau der Wohnländer. Hier sei ein erhöhter Einsatz aller neben- und ehrenamtlichen Kräfte der Organisation erwünscht.

Wurst mit Roggenkeimmasse. Nachdem sich bereits im vorigen Jahr die Herstellung von Wurst mit Gemüse- oder Kartoffelzusatz, die in doppelter Menge der auf den Fleischartenabschnitten vermerkten Gewichte besogen werden kann, bewährt hat, ist jetzt auch die Herstellung und der Vertrieb bestimmter Wurstsorten mit einem Zusatz von 20 Prozent Roggenkeimmasse genehmigt worden. Die Herstellung ist besonders zu kleineren Betrieben vorbehalten. Der Anrechnungssatz für alle Wurst-

orten mit einem Zusatz von 20 Prozent Roggenkeimmasse wurde so bestimmt, daß dem Verbraucher gegen 100 Gramm Fleischmarke 120 Gramm Ware ausgeliefert werden. Die Herstellung von Wurst mit Roggenkeimmasse ist auf Leberwurst, Fleischwurst, Jagdwurst und Bierwurst beschränkt. Zur Kennzeichnung ist eine deutlich sichtbare Streifen von jeder Farbe über die ganze Länge der Wurst vorzuziehen.

## 125 000 Marken monatlich von 500 Verbrauchern

Aus Anlaß des fünften Jahrestages der Warenwirtschaftsplanung am 27. August weist der Pressedienst des Einzelhandels darauf hin, daß an dem reibungslosen Gelingen der umfassenden Warenwirtschaftsplanung die behördliche Organisation mit den Ernährungs- und Wirtschaftsamtern erheblichen Anteil hatte, sondern auch der unerwüßliche Einsatz von hunderttausenden Kaufleuten mit ihren Geschäftsmitteln und Familienangehörigen. Gerade hier lasse sich erkennen, wie wenig im Einzelhandel Verkaufszeit und Arbeitszeit miteinander übereinstimmen. Die Abwicklung des Verrechnungsverkehrs vollziehe sich in den Einzelhandelsbetrieben durchweg außerhalb der Verkaufsstunden in den Büros und den Wohnräumen der Kaufleute. Als Beispiel wird herausgestellt, daß die Lebensmittelversorgung von 500 Verbrauchern einem Geschäft monatlich eine vielfältige bunte unfortierte Markenmenge von 125 000 Stück befehrt. Die Ausfertigung auf 800 Abrechnungsbogen bedeute allein eine zusätzliche Arbeitslast von 104 Stunden im Monat oder 26 Stunden in der Woche. Hunderttausende von Kaufmannsfamilien opferren ihre Abende und Sonntage, um allein mit der Markenabrechnung fertig zu werden. Würden für diese Arbeit hauptamtliche Kräfte benötigt, so müßten Tausende von Volksgenossen zusätzlich eingesetzt werden. Es sei ein besonderes Verdienst der Kaufmannsfrauen und besonders der Kriegsfrauen, daß sie jahrelang als Selbstverständlichkeit diese zusätzliche Arbeit übernommen und dadurch ihren Beitrag zur Sicherung des Lebensbedarfs des deutschen Volkes geleistet hätten.



gelb-schwarz  
Larve rot

Bezugsdauer für Speisekartoffel  
Gültig vom 13. November bis 22. Juli 1945

69-77

## Kartoffelkäfer

bedrohen die Ernte!

Ein überwintert Käfer kann 30 Millionen Nachkommen haben, die 10 vha Kartoffeln kahlfressen. Jeden Fund sofort der Polizei melden. Das Ziel ist vernichten, ausrotten!

Nr. 7?

Ernährt  
Nahrung  
Wohnung  
Straf

## Nachwuchs für das Land

Die Aufgabe, für die Verufe der Landwirtschaft verstärkten Nachwuchs zu gewinnen, behält auch in Zukunft ihre Bedeutung. Die letzten Jahresrechnungen brachten eine Schrumpfung unseres Landvolks und eine unnatürliche Verteilung der deutschen Erwerbspersonen. Nur etwa 60 v. H. ihres Nachwuchsesbedarfs konnte die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren decken. Bei der letzten Volkszählung war die Zahl der Beamten und Angestellten auf 6,9 Millionen angewachsen. Da die Berufsangehörigen der Land- und Forstwirtschaft nur rd. 9,8 Millionen ausmachten, fehlte es an 2,9 Millionen. Dieser Mangel wird sich weiter ausweitern, wenn die Zahl der vorliegenden in Büros tätigen Deutschen stark überhöht gegenüber denjenigen, die unsere Nation unter größten arbeitsmäßigen Schwierigkeiten sicherstellen und nach dem Kriege noch neue Gebiete mit dem Pfluge gewinnen sollen. Namens des Reichsamts für das Landvolk trifft diese Feststellungen in der „NS-Landpost“ Dr. Rudolf Haale. Er weist gleichzeitig darauf hin, daß die Kinderzahlen gerade bei den Angestellten und den unteren und mittleren Beamten besonders tief liegen. So sei jede Ueberbesetzung der unproduktiven Apparate heute gleichbedeutend mit der Schrumpfung eines Teils unserer Bevölkerung. Das Bäuerliche Berufsberatungswert habe es sich daher zum Ziele gesetzt, entscheidend dazu beizutragen, daß

eine gesunde Vangordnung der Verufe geschaffen wird. Dabei müssen die Verufe der Urproduktion an erster Stelle stehen, also auch die Land- und Forstwirtschaft. Wir müssen wieder erreichen, daß der Anteil der landwirtschaftlichen Berufsangehörigen von 17 auf 40 v. H. der Nation steigt. Es ist Sache der R. W. W. und in ihr des Reichsamts für das Landvolk, diese Aufgabe zu verwirklichen.

## NSDAP.

Motorfahr 3, Pulsniß. Heute 19.45 am Volksbad Pulsniß M. S. zur nochmaligen Abnahme des Reichsschwimmmeisters 1 und 2. Es haben alle die zu erscheinen, die noch nicht geschwommen sind.

Sachverständiger: Hans Wilhelm Schrödt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsniß Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsniß. Preis: Nr. 6



(28. Fortsetzung)

„Jawohl, mein Fräulein“, sagt er in den Regen hinaus, „nur Ihr Chauffeur ist schuld an allem, denn er ließ die notwendige Vorsicht außer acht. Ich sah zwar, wie sich der Wagen in rasender Fahrt der in einem Straßentief stehenden Bahnschranke näherte, die als solche von weitem nicht erkennlich ist, und rühte sofort die Vollbremse ein. Aber ich konnte nicht ausweichen, denn der Zug läuft auf Schienen, wie Sie wissen, und außerdem dachte ich doch nicht, daß der Chauffeur so toll sein würde.“

„Mit wem unterhalten Sie sich eigentlich so munter?“ fragt die Schwester Agnes freundlich von der Tür und stellt Lund die große Schmelztafel mit Kakao als Frühstück auf den Tisch.

Lund ist unter dem Verband etwas rot geworden, man sieht es der Stirn an. Dann stimmt er Lächeln in seinen Augen. „Mit mir selber, Schwester Agnes, ich wollte nur mal probieren, ob es noch geht.“

„Ja, und die Probe ist offenbar gut ausgefallen, wie ich hörte.“

„Sehr erfreulich für Herrn Doktor nachher.“ Damit geht Schwester Agnes leise und freundlich wieder hinaus.

Während Lund den Kakao saugt, kommt der quecksilbrige kleine Arzt. Er fragt, ob's schmeckt, blickt auf die Ziebertabelle und sagt: „Also um vier dürfen Sie Fräulein Rattberg besuchen. Sie liegt in der Privatabteilung von Professor Schließen. Und übermorgen nehme ich Ihnen den Bickel ab und mache Ihnen einen eleganten Klebeverband - Wiedersehen!“ Ein kurzer Händedruck und fort ist er wieder mit seinen Assistenten.

Lund verzehrt den Rest seines Frühstücks und will gerade ein bißchen in dem von Schwester Agnes gestern gebrachten Buch lesen, als diese abermals die Tür öffnet und sagt, „jemand“ wünsche Herrn Lund zu sprechen. Ein paar Sekunden später steht Brachmüller im Zimmer, pieft in seiner Ausgehuniform und mit einem Strahlen des breiten Gesichtes, als wenn mitten in dem niederprasselnden Regen draußen plötzlich die Sonne hereingefallen wäre.

Das ist eine große Überraschung für Lund. Er läßt sich von seinem Heizer immer wieder die Hände schütteln und schiebt ihm

den Stuhl hin. Als Brachmüller hört, daß es Lund tatsächlich gut geht und dieser übermorgen wieder entlassen wird, beginnt er zu berichten. Er hat sich drei Tage Urlaub und gleich einen Freifahrtschein geben lassen, und da ist er!

„Herzlichen Dank“, sagt Lund und sieht immerfort in das strahlende Gesicht Brachmüllers, der jedoch abwinkt und lächelt. „Das ist doch selbstverständlich. Herr Lund - Die Zeitungen bringen heute morgen übrigens eine ausführliche Beschreibung des Herganges - Hier, bitte!“

Lund überfliegt die Schilderung des Berichterstatters, der sich seine Unterlagen offenbar bei den amtlichen Stellen geholt hat, und sagt: „Genau so habe ich mir den Fall schon selbst vorgestellt - Darf ich das Blatt behalten?“

Natürlich, dafür hab ich's ja mitgebracht, Herr Lund - Der Chauffeur muß unheimlich viel drauf gehabt haben. Er ist nur eine halbe Stunde vor uns von Frankfurt weggefahren, wo das Fräulein Rattberg im Hotel „Excelsior“ gewohnt hat. Wie das Hotelpersonal aus sagte, wollte sie zu ihrem Vater, der sie in Köln erwartete und fast jeden Monat mal im Frankfurter „Excelsior“ absteigt. Zuerst glaubte man, das Fräulein habe selbst gefahren und die Herrschaft über den Wagen verloren. Aber die Reiche des Chauffeurs hinter dem Steuer bewies das Gegenteil. Es wird angenommen, daß er entweder den Bahnübergang infolge der schlechten Sicht und der anderen Umstände zu spät erkannt hat oder aber treuzen wollte, bevor der Zug kam, denn er noch weit hinter sich wähnte - Du liebes Christkind, als könnte ein Auto auf der belebten Rheinuferstraße einem überall durchfahrenden Expressstandhalten, nicht wahr, Herr Lund?“ lacht Brachmüller stolz.

Lund aber sagt ernst: „Daß der Chauffeur an dem Unglück allein und damit an seinem Tod selber schuld ist, bedarf keiner Frage. Er hat die nötige Vorsicht außer acht gelassen, denn die Schranke war geschlossen und der Zug kann nicht ausweichen - Was aber meint der Werkmeister?“

Brachmüller drückt ein bißchen und antwortet schließlich: „Ich habe mit ihm noch nicht gesprochen.“

„Weshalb gehen Sie um die Wahrheit herum, Brachmüller?“ fragt Lund mit einem kleinen Lächeln in den Augen, „lagen Sie doch, daß man sich hier im Krankenhaus telefonisch erkundigt hat, wie lange ich dienstunfähig sei, damit man eventuell eine Umbelegung in der Führung des „Liegenden“ Franzfurter“ vornehmen könnte.“

Brachmüller senkt den Blick vor dem Lunds und dreht die Mütze in den Händen. Dann bekennet er zögernd: „Schönbach hat mir Grüße aufgetragen und es würde ihm sehr leid tun, wenn das Maschinemat jemand anderes nehmen müßte, aber die Zeit ist knapp, das Einfahren auf der Dieselloko, ihr Kennenlernen in der Kaffeler Fabrik und - Ja, und er könnte natürlich nicht gegen das Maschinemat an.“

Lund geht mit auf den Rücken gelegten Händen hin und her. Pflöblig bleibt er stehen. „Und Sie, Brachmüller?“

„Wie ich?“ fragt er und wird unter dem Blick seines Meisters rot.

„Sie bleiben doch auf alle Fälle im Personal des „Liegenden“?“

„Nein“, erwidert Brachmüller nach einer Weile langsam und mit abgewandtem Blick.

„Waaas?“ Lunds Augen saugen sich an Brachmüller fest. Auf einmal geht er zu ihm hin und sagt: „Brachmüller! - Brachmüller, Sie haben freiwillig verzichtet, wenn ich nicht - Brachmüller, ich haue Ihnen hinter die Ohren, wenn Sie weiterziehen!“

„Denn man feste zu, Herr Lund!“ lacht der Heizer jetzt.

Lund geht zum Fenster, sieht eine Zeitung hinaus und dreht sich dann jäh um. „Sie machen das sofort rückgängig!“

„Nein, Herr Lund, auf keinen Fall!“

„Sie verlieren eine Möglichkeit, rascher befördert zu werden.“

„Ach, davon gib's noch so viele!“

„So“ sagt Lund tief und schwingend, „dann - also dann biete ich Ihnen als der ältere von uns beiden das „Du“ an - hier!“

Brachmüller sieht auf die hingehaltene Hand, darauf in Lunds Augen und schließlich wieder zu dessen Hand hinab. „Aber, Herr Lund -“ sagt er verlegen wie ein Schulbub.

„Wie heiße ich, Kamerad?“

„Nun denn - Heinrich! - Deibel noch mal!“ wettet nun Brachmüller, und er preßt Lunds Hand, daß diese schneeweiß wird. „Zunge - heut ist Koblenz zu klein für mich - Wenn ich das meiner Inge erzähle!“

„Wie weit ist denn nun die Sache mit Fräulein Bogelgang?“ fragt Lund ein bißchen lächelnd.

„Ach die - ja, wissen Sie - weißt du, Heinrich -“ Brachmüller kratzt sich im dunklen Lockenschopf, „die ist noch so wie sie war.“ - Punkt vier Uhr steht Lund im Anmeldezimmer der Schließen'schen Privatklinik. Es hat ihn im letzten Augenblick doch eine große Überwindung gekostet, den Gang zu machen.

Die Schwester, eine zierliche Blondine mit Stupsnäschen und heiteren Blauaugen, unterbricht ihre Eintragungen in das Pflegebuch und erklärt auf Lunds etwas verlegene Frage: „Fräulein Rattberg ist nicht mehr bei uns.“

„Nicht mehr - Wie?“ sagt Lund nun auf einmal rasch und ohne Stimme, die ihm das jähe Erschrecken verschlagen hat.

„Fräulein Rattberg ist vor einer Stunde abgereist. Ihr Herr Vater holte sie ab.“ Die Schwester wendet sich wieder ihrer Arbeit zu, doch hebt sie nach kurzer Zeit abermals das rotwangige Köpfchen zu Lund empor, der immer noch regungslos dasteht und sie mit leerem Blick ansieht.

„Das kann - das kann doch gar nicht möglich sein!“ (Fortsetzung folgt)

# Aus Kreis und Gau

## Frohes Schaffen

Im Galeriegebäude auf der Brühlischen Terrasse in Dresden, in dem kürzlich der „Anmarsch der 50 000 Kämpfer“ stattfand, ging heute gegenwärtig die nicht weniger wertvolle Volkstanz- und Feiernabendschau „Frohes Schaffen“ des Heimatwerkes Sachsen. In reicher Vielfalt sind da die Kräfte der feierabendlichen Werkens unserer Schürzer und Soldaten, unserer Jugend unserer Künstler, des großen Trägertreffes der handwerklichen Volkstanz zusammengetreten und füllen ein ganzes Haus zum Schauen und zum Lernen. Das im Lied berühmt gewordene „Himmelbrot“ ist gekommen, die Burg Meißner in einem riesigen, bis ins Letzte naturgetreuen Modell nach Dresden verlegt worden. Stufen führen herab von Soldatenband mit letzter Treue und Feinheit aus den Trümmern gebastelt, die die Schlacht hinterlassen hat. Selbstgebasteltes Spielzeug, von der Jugend gezeichnetes Hausgerät ist zu finden. Schnitzarbeiten wettschneiden mit den schönsten Scherenschnitten. In immer neuen Geräten zeigt sich das Brauchtum des Jahres. Aquarelle und Zeichnungen aus Bayern haben den vortrefflichen Vortrag einer schneidenden Klasse der Meisterschule Dresden gegenüber.

Da ist nichts, was nicht einlädt, mitzutun und nachzuschaffen. Und darin liegt ja auch der tiefere Sinn dieser Schau, daß sie einen jeden einlädt, in seiner Freizeit, und mag sie noch so bescheiden sein, mitzuschaffen an der lebendigen Kultur unseres Volkes, die wir alle in diesem gigantischen Ringen verteidigen und die doch in der Hand eines jeden liegt.

## Vorübergehend keine Erholungsreisen

Mit Rücksicht auf vordringliche Erntetransporte und die verfügte allgemeine Urlaubsperre werden vom Montag, dem 28. August 1944, um 9.00 Uhr ab Erholungsreisen vorübergehend nicht mehr zugelassen. Es werden daher auch keine Fahrtausweise gegen Abstempelung der Kleiderkarte mehr ausgestellt. Vorher gelöste Fahrtausweise behalten ihre Gültigkeit. Für die Rückfahrt von einer auf Grund der Kleiderkarte ausgeführten Reise genügt auch weiterhin Vorlage und Abstempelung der 4. Kleiderkarte.

**Dresden. Kugmaschine auf Fußsteig gerät.**  
Auf der Kreuzung Bodenbacher und Marienberger Straße riefen zwei Kugmaschinen zusammen. Dabei geriet die eine Kugmaschine auf den Fußsteig und verletzte die elfjährige Ruth Daniel tödlich. Zwei Frauen wurden schwer, ein Kind leicht verletzt.

**Grimma. Verleihung der Ehrennadel der D. K. G.**  
Dem Leiter des Turnvereins Müßichen, Erhard Wappler, sowie Willi Baskische aus Grimma wurde von der Deutschen Lebensrettergemeinschaft deren Ehrennadel verliehen. Beide haben sich in den letzten zehn Jahren durch erfolgreiche Abhaltung von Lehrgängen für Rettungsschwimmer innerhalb des Bezirkes Grimma besonders ausgezeichnet.

**Obst. Neuer Finanzamtssleiter.**  
Vom 28. August ab wurde der Steueramtsweg nach der Wahlbestimmung der Geschäfte des Vorstehers des Finanzamtes Ostas beantragt. Er war früher händiger Vertreter des Finanzamtsvorstehers in Rostock und zuletzt kommunalischer Leiter des Finanzamtes Warnsdorf im Sudetengau.

## Oberfinanzpräsident Dr. Meyer 65jährig

Oberfinanzpräsident Dr. Meyer vollendet am 29. August sein 65. Lebensjahr. Seit 1935 steht er an der Spitze des Oberfinanzpräsidiums Dresden, dessen Bezirk nach Auflösung der Oberfinanzpräsidien Karlsruh und Leipzig in den Jahren 1942 und 1943 den gesamten Gau Sachsen und vom Gau Sudetenland den Regierungsbezirk Auisig umfaßt.

## Zeugbekenntnis einer Betriebsgemeinschaft

Ihrer Freude über das Mithingeln des ruhmreichen Attentats vom 20. Juli hat die Betriebsgemeinschaft eines Leipziger Werkes dadurch Ausdruck gegeben, daß sie dem Führer zur besonderen Verwendung eine größere Geldsumme zur Verfügung stellte. Jedes Mitgliedsmitglied hat mindestens einen Tagessold verdient. Darüber hinaus spendeten Arbeitskameraden mit verhältnismäßig geringem Verdienst bis zu 100 RM, und ein Gefolgsmann überreichte sogar seinen ganzen Monatslohn. Die Lehrwerkstatt brachte außerdem einen Barbetrag von 1000 RM auf. Auf diese Weise konnten der Kreisleitung bisher rund 35 000 RM überwiesen werden.

## Kulturstreiflichter aus der Gauhauptstadt

Der Oberstudienrat der Schiller-Schule in Dresden-Blasewitz, Dr. phil. Erich Günther, ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften der Technischen Hochschule Dresden ernannt worden.

## Musik aus Kroatien

Eine wichtige Rolle im europäischen Konzert hat die Musik Kroatiens übernommen. Das bewies eine Morgenveranstaltung der kroatischen Delegation bei der Gauverwaltung Sachsen der D. K. G. im Capitol. Der wohl vollständigste kroatische Komponist Boris Papandopulo war selbst anwesend und begleitete die schönen Darbietungen einer Sopranistin und des Tenors Marion Djuranc. Eine wirkungsvolle Vervollständigung boten die Gaben einer Dresdner Pianistin, Margit Bekers. Ein Tonfilm zeigte auf dem Grund der kroatischen Landschaft das bewegende Lebensschicksal des ersten bedeutenden kroatischen Komponisten Bartoslav Simekovic.

## „Die Geschöpfe des Prometheus“

Die Philharmoniker führten in der Zwingerferenade der Karlsbader Kapellmeister August Vogt. Glänzend spielten

## Grenzbezeichnungen aus alten Tagen / Laubbäume, Grenzbezüge und Grenzsteine

Es wird immer wieder vorkommen, daß die Mädel in den Vorjahren plötzlich der Frage gegenübersehen, wie sie ihren Arbeitsgemeinschaftsgarten anlegen, erweitern oder noch verbessern sollen. Da unter den heutigen Verhältnissen sachmännischer Rat nicht immer gleich zur Hand sein kann, ist es gut, wenn die Mädel selbst einige grundlegende Richtlinien für die Anlage von solchen Gärten in der Hand haben. Wenn sich auch eine derartige Anlage nicht schematisch durchführen läßt, weil sie sich selbstverständlich den örtlichen Boden- und Landschaftsverhältnissen, dem natürlichen Pflanzen- und Baumbestand sowie den gegebenen Klimabedingungen anpassen muß, so gibt es doch gewisse Grundregeln, die nützlich oder sinngemäß überall zu beachten sind. Sie werden deshalb nachfolgend wiedergegeben:

1. Die Größe des Gartens ist von der Landschaft, dem vorhandenen Land und der Zahl der Mädel abhängig. Sie schwankt zwischen 60 und 600 Quadratmeter; durchschnittlich ist eine Größe von 200 bis 300 Quadratmeter am günstigsten.
2. Als Einzianung kommt der Holzzaun, der gestochene Zaun oder die Hege in Frage; Drahtzäune müssen berant oder durch eine Hecke verdeckt werden.
3. Das Land muß durch Wege richtig aufgeteilt werden. Die Breite der Wege hängt von der Größe des Gartens ab. Hauptwege sind durchschnittlich 1,00 bis 1,50 Meter breit vorzuziehen. Ein Weg darf nie tot auslaufen, d. h. man darf nie gezwungen sein, auf dem gleichen Wege wieder zurückgehen zu müssen. Der breite Hauptweg muß immer ein Ziel haben, beispielsweise den Sitzplatz, eine Bank, den Brunnen usw.
4. Der Sitzplatz soll möglichst von einer Hecke oder von Blütensträuchern umgeben sein. Im großen Garten ist ein Rasenplatz gerechtfertigt; im kleinen Garten muß eine Bank evtl. mit einem oder mehreren Blütensträuchern genügen. Ist es auch im kleinen Garten möglich, den Sitzplatz außerhalb des eigentlichen Gartens anzulegen.
5. Der Kompostplatz muß in oder bei jedem Garten angelegt werden.
6. Das Gemüseland soll vor austrocknenden Winden geschützt, aber sonnig liegen. Es wird nach der Zweifelsbereitschaft bebaut. Außer dem Anbau weniger bekannter Gemüsearten muß unbedingt gedacht werden.
7. In jedem Garten sollen möglichst ein oder mehrere Bäume gepflanzt werden. Natürlich ist die Anpflanzung von der Größe des Gartens abhängig. Das Gemüseland muß frei von Bäumen sein. Sitz- und Kompostplatz können hingegen immer beschattet werden. Die Bäume sollen nicht im Süden, sondern im Norden des Gartens stehen. Ist die Anpflanzung von Kleinfröhen Bäumen, z. B. Sauereichen oder Flaumen noch möglich, wenn der Platz für großfröhen Kiepel und Ektischen nicht ausreicht.
8. Veerensträucher (Johannis- und Stachelbeeren) werden häufig quartiermäßig zusammengepflanzt. Sie können aber auch gut zum Ausfüllen von Rändern und Ecken gebraucht werden, z. B. bei den oft so schwierig aufzustellenden dreieckigen Gärten. Himbeeren können am Zaun entlang, ein- oder zweireihig gepflanzt werden, zur Abgrenzung des Kompostplatzes oder auch quartiermäßig. Brombeeren sind gut zur Befleischung von Zäunen geeignet.
9. Auch im Krieg werden Blumen gepflanzt. Sie gehören in das Gesamtbild des Gartens hinein. Ihr Platz ist immer von den Gegebenheiten des Gartens abhängig. Ist werden sie in Gruppen auf einer Rabatte zusammengepflanzt oder auch als Begleitpflanze, als Rande usw. verwendet.
10. Ist eine natürliche Wasserleitung oder ein Brunnen nicht vorhanden, so wird eine Wasserleitung aufgestellt, die notfalls mit dem Wasser-

unter seiner Leitung die bewährten Meister Beethovens Ballettmusik „Die Geschöpfe des Prometheus“. In Mozarts Fingerring Sinfonie G-Dur bewies er in gleichem Maße Einfühlungsvermögen und höchste musikalische Zuverlässigkeit. Das Haydn-Konzert, das Wilhelm Pogega mit aller Schönheit des Gesangstones vortrug, begleitete Vogt mit virtuoser Meisterhaft.

## Des Zeitgenossen rühmliches Werk

Kurt Pierch stellte in seiner ersten Kulturveranstaltung, die der Violin-Klavier-Sonate gewidmet war, das Werk eines Zeitgenossen zwischen den Standardwerken der Musikliteratur heraus. Neben der Brahms'schen A-Dur-Sonate, den Sonaten von Dvorak und Grieg spielte er eine anregende und einfallreiche Sonate von Hans Wolfgang Sachse (Berlin). Seine geistlich hervorragenden Darbietungen unterstützte am Flügel Carl-Heinz Knauth (Leipzig).

**Auflösung unseres Kreuzwort-Rätsels vom Sonnabend**  
Waagerecht: 1. Gai. 5. Menur. 7. Si. 8. N. 9. 9. Om. 11. Koran. 12. Sims. 13. Maori. 14. Anode. 15. R. o. 17. SS. 18. er. 19. Tribun. 21. Deler. — Senf recht: 1. Ge. 2. Anam. 3. Jis. 4. Nu. 5. Minarett. 6. Robinson. 7. Europa. 10. Mimos. 11. km. 12. SL. 15. Reil. 16. Orbe. 20. Ur.

## Turnen - Spiel - Sport

### Fußball in der Gauklasse

In der Fußballgauklasse gab es am Wochenende Freundschafts- und Turnierspiele. VfB Leipzig setzte sich gegen VfL Böhlen mit 5:1 (4:0) durch. Spöring-Union Leipzig zog gegen Fortuna Leipzig mit 1:3 (1:1) den Kürzeren, und auch Turaspielvog. Leipzig mußte sich von Halag 3:4 (1:1) geschlagen geben. Der Planitzer SC schlug VfL Zwickau 4:1 (0:1). MFK Borna besiegte eine Bornaer Kreisauswahl knapp 7:6 (5:2). Im Chemnitzer Turnier wurden die beiden Endspielpartner ermittelt; dabei behielt Wanderer Schöna gegen Chemnitzer BC mit 3:2 (2:0) die Oberhand, und Polizei SC Chemnitz ging sogar mit einem 6:1 (2:1)-Sieg über SC Grünau aus dem Treffen.

### Fußball in der 1. Klasse

In der 1. Fußballklasse wurde in der Staffel Dresden zwischen Guts Muts und Reichsbahn SC Dresden das Ermittlungsspiel für die fünftägige Gauklasse ausgetragen und von Guts Muts mit 3:1 (1:0) gewonnen. Weitere Ergebnisse: SC Grünau gegen SC 93 Dresden 6:2. Sportfreunde gegen 46 Meißner 2:4. Leipzig: Sportfreunde Leipzig gegen Olympia Schleußig 2:3, VfB gegen Böhlen 1:4, VfB gegen Reichsbahn Schleußig 3:3, Halenfort gegen Bahn Marktlebeerg 2:4, Olympia 96 gegen Eintracht 3:4, TuB gegen Sportfr. Markranstädt 1:5. Plauen: TuB Plauen gegen VfB Dresden 0:1. Chemnitz: Preußen Chemnitz gegen Post SC Chemnitz 8:2, SC Hartmannsdorf gegen SC Limbach 1:2, SC Chemnitz 01 gegen Germania Schöna 2:2, Viktoria Eintracht gegen SC Lauter 1:7, VfB Schöna gegen Tanne Thalheim 5:4.

## Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30-7.45: Zum Hören und Behalten: Grundfragen der Vererbung. — 12.35-12.45: Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: Merkel von zwei bis drei. — 15.00-16.00: Musik aus Doretten. — 16.00-17.00: Die Hamburger Unterhaltungskunstler Jan Hoffmann spielt. — 17.15-18.30: Kurzweil am Nachmittag. — 18.30-19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15-19.30: Frontberichte. — 20.15-21.00: Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters. — 21.00-22.00: Beschwingte Musik von Weber, Haydn, Schubert, Dvorak, Johann und Joseph Strauß. — Deutschlandlied: 17.15-18.00: Schöne Musik zum Hören. — 18.00-18.30: Hausmusik großer Meister. — 20.15-22.00: „Das Land des Lächels“, Operette von Franz Lehár.

**Hart und schwer** traf uns ganz unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, guter strebsamer Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Kousin, Gefreiter **Wigand Kantzsche** geb. 4. 2. 24 gef. 29. 7. 44 im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Herzeleid seine 16. Eltern u. Brüder erbt Großmutter und alle Anverwandten und seine liebe Freundin **Waltraut Wobbe** Lichtenberg, Radeberg, Großhörnisdorf, Iserlohn und im Felde.

Du warst so jung und starbst so früh, ach wir vergessen Deiner nie.

**Danksagung.** Zurückgekehrt vom Grabe meines lieb. Mannes, guten Vaters u. Großvaters sagen wir allen für die in Wort, Schrift, Geld- und Blumenspenden sowie ehrendes Geleit erwiesene Teilnahme herzlichsten Dank.

In stiller Trauer **Linda Schulze u. Angeh.** Oberlichtenau, 28. 8. 44

**Rudolf Dietmar**  
Die glückliche Geburt eines gesunden Stammbalters zeigen hocherfreut an **Ruth Goldammer** geb. Frenzel **Rudolf Goldammer** Oberfeldw. im Felde Ohorn Nr. 151

Zentrale Empfangs- und Verteilungsstelle für Fischerzeugnisse in Dresden A 1, Könnertstraße 15, zu senden.

Urlauber, die mindestens 7 Tage Urlaub haben, erhalten diese Sonderzuteilung auf Abschritt C des Bezugsausweises für Urlauber.

**Eierverteilung**  
Auf den Bestellheften 66 der Reichseierkarte werden für jeden Verorgungsberechtigten 2 Eier ausgegeben. Die Abgabe erfolgt auf den Abschritt A. Mit der Verteilung kann sofort nach Eingang der Ware begonnen werden. Sollten aus irgendwelchen Gründen, insbesondere durch Transportschwierigkeiten, die Eier bis zum Schluß der 66. Zuteilungsperiode (17. 9. 44) nicht im Besitz des Verbrauchers sein, erfolgt Nachlieferung. Die Verbraucher werden aufgefordert, die Bezugsabschnitte sorgfältig aufzubewahren. Die Inhaber der 13-Wochenkarten erhalten die Eier auf die hierfür besonders gekennzeichneten Abschritte der 13-Wochenkarte 66.

Der Vorstand des Kreises Kamenz — Ernährungsamt, Abt. B, am 26. August 1944

Die Auszahlung des Familienunterhalts sowie Räumungsfamilienunterhalts erfolgt am Mittwoch, 30. August 1944, vormittags von 8-12.30 Uhr im Gemeindeamt.

Bulsnitz Meißner Seite, am 28. August 1944.  
Der Bürgermeister

Schluss des amtlichen Teils

**Ihr Wunsch, ein Eigenheim!**  
wird Wirklichkeit durch steuerbegünstigtes Bausparen. Wir beraten und betreuen Sie vom ersten Tage Ihres Eintrittes an, bis zur vollkommenen Fertigstellung Ihres Eigenheimes. Bei 20-25 % Eigenkapital sofortige Zwischenfinanzierung möglich. Verlangen Sie Prospekte und Beratung durch die Bauparlasse der deutschen Volksbanken A. G., Bezirksleitung Sachsen, Dresden A 1 Bürgerwiese 21.

**Vorsicht beim Eier wecken!**  
Feinstkörnige Saubereit ist selbstverständlich Voraussetzung beim Einwecken von Frischkäse etc., denn jeder Fremdstoff könnte Gärung verursachen. Und zum Sägen darf man außer gutem Zuder nur Sägestoff aus der H-Produktion verwenden, der bekanntlich kristallfrei ist und das Kochen verträgt.

Sacharin ist im Rahmen der bisherigen Zuteilung nur beschränkt lieferbar.

Der erkrankte Junge, welcher am Freitag nachm. im Bade Bulsnitz M. S. die neue Turnhalle aus der Knabenkabine entwendet hat, wird aufgefordert, diese sofort beim dortigen Bademeister abzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

**Insertate**  
bis zum Betrag von RM. 5.— bitten wir, sofort zu bezahlen

**Olympia-Theater**  
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5.30 u. 7.45 Uhr  
**Liebesbriefe**  
Hermann Thiemig, Käthe Haak, Paul Hubschmid, Suse Graf, Bruni Löbel, Hans Brausewetter

Ein „Alter Herr“ schreibt wieder Liebesbriefe genau wie vor 25 Jahren. Was dabei heraus kommt, erzählt dieser amüsante Film.

Nicht für Jugendliche.

Verloren auf dem Wege v. Dhorn-Fruchsbelle — Pulsnitz Hauschlüssel. Abzugeben bei Rudolf Weghof, Dhorn 89L

Den anderen auch etwas gönnen! Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfremden Artikel — wie Knorr-Suppen- und Sockenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Krieges erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen! Knorr

Bessapan — ein rarer Film!  
Ein jedes Bild soll Freude bringen, von Blick zu Blick, von Hand zu Hand, ein Band am Front und Heimat schlingem. Drum kaipse jeder mit Verstand.

Anzeigenschluß 9 Uhr

**Kalt anrühren - kurz aufkochen!**

So schmeckt dem Kleinen

**HIPP'S**  
mit Salz und Würstchen

am besten. Und so spart man Kohlen oder Gas!

**DMW**  
NÄHRMITTEL  
PHARM. PRÄPARATE

**Amthlicher Teil**  
**Sonderzuteilung von Salzheringen**

Wie im Vorjahr, gelangt auch dieses Jahr wieder eine Sonderzuteilung von Salzheringen in denjenigen Gemeinden zur Ausgab, die von der regelmäßigen Fischzuteilung sonst ausgeschlossen sind.

Es erhält jeder Verbraucher 200 g Salzheringe nach Eingang der Ware von einem Kleinverteiler (Einzelhändler) seines Wohnortes, der für diese Sonderzuteilung von der Gemeinde bestimmt worden ist, ausgehändigt.

Der betreffende Kleinverteiler hat bei der Ausgabe der Salzheringe den Abschritt A 36 der rosa und blauen Nährmittellisten 66 abzutrennen und den Firmenstempel auf dem Stammschnitt der Nährmittellisten anzubringen. Die Verbraucher haben außerdem auch den Haushaltsausweis mit vorzulegen.

Die abgetrennten Abschritte A 36 und die C-Abschnitte der Urtauber sind gefammelt von den Kleinverteilern an die